

# Grammatik der Ewe-Sprache

von

Diedrich Westermann,

Missionar der Norddeutschen Missionsgesellschaft.



**Berlin 1907.**

Dietrich Reimer (Ernst Vohsen).

**Alle Rechte vorbehalten.**

**Druck von J. J. Augustin in Glückstadt.**

## Vorwort.

---

Diese Grammatik erscheint im Anschluß an das 1905 erschienene Wörterbuch der Ewe-Sprache und möchte wie jenes in erster Linie dazu dienen, den in unserer deutschen Kolonie Togo arbeitenden Europäern das Verständnis der Ewe-Sprache zu erleichtern. Da jedoch in dem Ewe-Übungsbuch<sup>1)</sup> schon ein Elementar-Unterricht der Ewe-Sprache geboten wird, brauchte diese Grammatik nicht auf den ausschließlichen Gebrauch von Anfängern berechnet zu werden. Aus diesem Grunde erschien es statthaft und ratsam, nunmehr eine möglichst erschöpfende Darstellung der Ewe-Sprache zu geben, von der auch diejenigen Nutzen haben können, die sich schon länger mit ihr beschäftigen. Daneben wird es mir eine Freude sein, wenn auch heimische Fachkreise durch diese Arbeit auf die Ewe-Sprache aufmerksam gemacht werden.

Mit besonderer Ausführlichkeit ist die Lautlehre behandelt worden, weil nur durch eine möglichst genaue Beobachtung und Feststellung der Laute ein gründlicheres Eindringen in das Verständnis der Sprache möglich ist. Mancher lautliche Vorgang ist auch jetzt noch nicht aufgeheilt, aber in den meisten Fällen wird die Lautlehre doch Aufklärung geben, so über die Entstehung der so mannigfaltigen Laute aus wenigen Grundlauten, ferner wird man sehen, wie andererseits viele im Ewe gleichlautende Wörter auf ganz verschiedene Grundformen zurückgehen und wie mit einfachsten Mitteln die Sprache aus den vorhandenen Wurzeln neue Wörter bildete. Es erforderte oft eindringendes Suchen und Vergleichen, um die Vorgänge, die jetzt in wenige Regeln gefaßt vorliegen, aufzuhellen; jemehr ich mich damit beschäftigte, desto deutlicher sah ich, daß es unmöglich sei, in der Ewe-Sprache allein diese Regeln zu finden; so wurde ich darauf geführt, auch einige der verwandten Nachbarsprachen in die Untersuchung mit einzubeziehen, und dadurch wurde mir manches Lautgesetz klar, das ich in der Ewe-Sprache allein entweder gar nicht oder doch nicht mit Sicherheit hätte feststellen können. Dieser Grund mag dafür entschuldigen, daß ich mich

---

<sup>1)</sup> Siehe Seite 7\*.

in der Darstellung der Lautlehre nicht auf die Ewe-Sprache allein beschränkt habe, wie es doch scheinbar der Rahmen meiner Arbeit bedingt hätte. Außerdem dürfte es nicht unnütz sein, auf die nahe gegenseitige Verwandtschaft dieser Sprachen aufmerksam gemacht zu haben; sie ist zwar schon von manchen behauptet, aber noch nicht gezeigt worden. Auch mögen die Aufstellungen als Vorarbeit zu einer vergleichenden Grammatik der Sudansprachen nicht wertlos sein.

Die Sprachen, welche außer dem Ewe in der Lautlehre Berücksichtigung gefunden haben, sind folgende:

1. *Tshi*, wird gesprochen auf der Goldküste; es grenzt im Osten an das Ewe-Sprachgebiet, von dem es durch den Volta geschieden wird; im Westen reicht es bis an die Flüsse Asini und Tanno. Die Nordgrenze bildet etwa der Oberlauf des Volta.

2. *Gä*, wird ebenfalls auf der Goldküste gesprochen, erstreckt sich aber nur über einen ziemlich schmalen Küstenstreifen westlich der Volta-mündung.

3. *Veï (Vey, Vai)*, in der Westecke der Republik Liberia.

4. *Yoruba*, in der englischen Besetzung Nigeria, zwischen Dahome und dem Niger.

5. *Nupe*, am Niger, etwa von der Einmündung des Benue aufwärts bis über die Stadt Rabba hinaus.

6. *Efik*, in Alt-Kalabar, zu dem englischen Oil-River Protectorate gehörig, an der Westgrenze von Kamerun.

Diese Auswahl aus der großen Zahl der mit dem Ewe verwandten Sprachen bedingte sich lediglich dadurch, daß von ihnen genügendes Material mir zugänglich war; und auch diese wenigen habe ich natürlich nur so weit durchsucht, als es zur Untersuchung der Ewe-Laute nötig war.

Aus der Grammatik ergibt sich, daß das Ewe im wesentlichen noch heute eine isolierende Sprache ist. Außer den anlautenden und den suffigierten Vokalen ist kein einziges Element vorhanden, das man als reines Bildungsmittel bezeichnen könnte; die Sprache hat keine Form-, sondern nur materiale Wörter. — Wie schon angedeutet, gehört das Ewe zu der Gruppe der Sudan-Sprachen, deren Gebiet einen großen Teil des Sudan von der West- bis zur Ostküste Afrikas einnimmt.

Ein eigener Abschnitt der Grammatik handelt von der Tonlehre. Trotz dieser ausführlichen Behandlung ist doch noch manches darin unvollkommen, und man darf wohl zweifeln, ob dieses schwierige Thema von einem Europäer je wird ganz bezwungen werden. Aber das ist freilich kein Grund, die Hand überhaupt davon zu lassen, zumal da ohne die Beobachtung wenigstens der wichtigsten Tonregeln eine praktische Beherrschung der Sprache ganz ausgeschlossen ist; aber auch manche lautlichen Vorgänge sind nur an Tonveränderungen aufzuweisen. Um dem Leser von vornherein einen Gesamteindruck in das Wesen des musikalischen Sprachentones zu geben, ist alles, was sich auf die Tonlehre bezieht, zusammenhängend behandelt worden; dadurch ist manches in diesen Abschnitt gekommen,

was eigentlich in der Formenlehre hätte gesagt werden müssen, aber es wird ja dort je bei der einzelnen Wortart kurz wiederholt und dadurch eine Störung vermieden.

Es mag auffallend erscheinen, daß die Wortbildungslehre hinter der Syntax steht. Dies war deshalb nötig, weil die Wortbildungslehre zum großen Teil Syntax ist und ohne eine Kenntnis dieser in manchen Teilen unverständlich bleibt.

In einem Anhang werden die Mundarten des Ewe kurz dargestellt, so daß der Leser in den Stand gesetzt wird, in das gesamte Gebiet der Ewe-Sprache einen Einblick zu gewinnen. — Als Grundlage für die Literatursprache ist schon vor mehr als fünfzig Jahren von der Norddeutschen Mission die Küstenmundart, das *Anlo* gewählt worden; natürlich wurde und wird diese Schriftsprache durch Elemente aus den übrigen Mundarten fortwährend ergänzt und bereichert. Heute existiert eben in dieser Schriftsprache schon eine ziemlich umfangreiche kirchliche und Schulliteratur, und auch Ansätze zu einer Profanliteratur sind vorhanden. Erfreulich ist, daß neuerdings auch andere Bearbeiter der Ewe-Sprache das *Anlo* zu Grunde legen. Bei den Eingebornen gewinnt diese Mundart, eben weil sie zur Schrift- und damit zur Schul- und Kirchensprache geworden ist, immer größeres Ansehen. Auch vom sprachlichen Standpunkte aus muß zugegeben werden, daß die schon vor einem halben Jahrhundert getroffene Wahl eine glückliche war, denn, wie aus der Grammatik hervorgeht, zeichnet sich in der Tat das *Anlo* vor den übrigen Mundarten aus durch reinen Vokalismus, reich entwickelte Verbalformen und einfachen, logischen Aufbau der Grammatik.

In den Texten sind, soweit es angängig war, alle Arten der Volksdichtung berücksichtigt worden: Fabel, Parabel, Sprichwort, Rätsel, Lied, außerdem eine Beschreibung. Das „Begräbnislied“ ist eine Probe der sich bildenden christlichen Literatur.

Reiche Anregung verdanke ich dem „Grundriß einer Lautlehre der Bantusprachen“ von Carl Meinhof. Ogleich dieses Buch eine ganz andere Sprachengruppe behandelt, habe ich doch durch das Studium desselben so viel lernen können, daß ich erst dadurch, sowie durch die vielfachen persönlichen Beratungen des Herrn Verfassers darauf geführt worden bin, der genauen Beobachtung und Vergleichung der Laute größere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

**Diedrich Westermann.**



## Benutzte Literatur.

---

(Die im „Wörterbuch der Ewe-Sprache“ aufgeführten Quellen sind hier nicht noch einmal genannt.)

- J. G. Christaller, A Grammar of the Asante and Fante Language, called Tshi. Basel 1875.  
J. Zimmermann, A grammatical Sketch of the Akra- or Gā-Language. Stuttgart 1858.  
S. W. Koelle, Outlines of a Grammar of the Vei Language. London 1854.  
S. Crowther, A Vocabulary of the Yoruba Language. London 1852.  
—, A Grammar and Vocabulary of the Nupe Language. London 1864.  
Hugh Goldie, Dictionary of the Efik Language. Edinburgh.
- 

## Weitere Hilfsmittel zum Studium der Ewe-Sprache.

### 1. Für die Schriftsprache (das *Añlo*).

- Diedrich Westermann, Wörterbuch der Ewe-Sprache, Berlin 1905 und 1906, Dietrich Reimer. Teil I Ewe-Deutsches Wörterbuch, „II Deutsch-Ewe-Wörterbuch.  
—, Übungsbuch der deutschen Sprache für deutsche Schulen in Togo. Teil I und II, beide in zweiter Auflage. Bremen, Norddeutsche Missionsgesellschaft. — Diese Übungsbücher dienen in erster Linie den eingebornen Schülern in Togo zur Erlernung des Deutschen, sie sind aber auch für Ewe lernende Europäer, speziell für Anfänger, eingerichtet.  
J. B. Schlegel, Schlüssel zur Ewe-Sprache. Stuttgart 1857. (Die erste Ewe-Grammatik.)  
Ernst Bürgi, Kurzgefaßte Grammatik der Ewe-Sprache. 1897. (Umdruck.)  
—, Übungen in der Ewe-Sprache. Dialoge. Bremen 1894.  
Jakob Spieth, Die Ewe-Stämme. Berlin 1906, Dietrich Reimer. — Enthält auf 916 Seiten ausgezeichnete, lauter authentische Ewetexte über Geschichte, Verfassung, soziales, wirtschaftliches, geistiges und religiöses Leben der Eweer, mit deutscher Übersetzung.

*Ewegbalēhlēla* (Ewe-Lesebuch), Teil I, II und III. Bremen 1906, Norddeutsche Missionsgesellschaft. (Bieten neben vielen Übersetzungen auch sehr gute originale Texte, wie Fabeln, Parabeln, Sprichwörter, Rätsel, geschichtliche Überlieferungen etc.)

P. Franz Mertens, Deutsch-Ewe-Wörterbuch. Lome 1906.

2. Für *Aneho* (auch *Gē* genannt).

S. Walter, Lehrbuch der deutschen Sprache nebst Wörterbuch für die Schulen in Togo. Stuttgart 1900.

P. Franz Mertens, Kleine deutsche Grammatik nebst Übungsbuch für Schüler des Togolandes (*Gē*-Sprache). Anecho 1906.

3. Für *Dahome*.

Maurice Delafosse, Manuel Dahoméen. Paris 1894.

---

## Abkürzungen.

---

- A. = *Anilo*, die *Anilo*-Mundart der Ewesprache.  
An. = *Anehö*, die *Anehö*-Mundart der Ewesprache.  
D. = *Dahome*, die *Dahome*-Mundart der Ewesprache.  
E. = *Ewè*, die Ewesprache.  
Ef. = *Efik*, die Efiksprache.  
G. = *Gā*, die *Gās*prache.  
I. = Inneres, das Innere des westlichen Ewesprachgebietes, im Gegensatz zu *Anilo* und mit Ausschluß von *Anehö* und *Dahome*.  
N. = *Nupe*, die Nupesprache.  
T. = *Tschi*, die Tschisprache.  
V. = *Vei*, die Veisprache.  
W. = Westen, der Westen des Ewesprachgebietes, also Inneres (I.) und *Anilo* (A.), im Gegensatz zu *Anehö* und *Dahome*.  
Y. = *Yoruba*, die Yorubasprache.  
\* vor einem Worte bedeutet, daß das Wort in der angegebenen Form nicht in der Sprache vorhanden, also hypothetisch ist.
-



# Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort . . . . .	3*
Verzeichnis der benutzten Literatur . . . . .	7*
Weitere Hilfsmittel zum Studium der Ewe-Sprache . . . . .	7*

## Grammatik der Ewe-Sprache.

Erster Hauptteil. Lautlehre . . . . .	1—36
Erstes Kapitel. Die Vokale . . . . .	1—14
I. Art und Aussprache der Vokale . . . . .	1—3
1. Die Vokale. 2. Aussprache der Vokale . . . . .	1. 2
3. Länge und Kürze. 4. Nasalierung . . . . .	2
5. Tonzeichen. 6. Diphthonge. 7. Triphthonge . . . . .	2. 3
II. Ausfall und Veränderung von Vokalen . . . . .	3—14
8. Elision. Kontraktion. 9. <i>á à</i> wird <i>á</i> . 10. <i>ae</i> wird <i>e</i> . . . . .	3—6
11. <i>ua</i> wird <i>o</i> . 12. <i>ee</i> wird <i>i</i> . . . . .	6—8
Assimilation . . . . .	8
13. <i>ie</i> wird <i>ii</i> , <i>ue</i> wird <i>ui</i> , <i>oe</i> wird <i>oe</i> . . . . .	8
14. <i>ea</i> wird <i>ee</i> , <i>oa</i> wird <i>oo</i> , <i>ua</i> wird <i>uo</i> , <i>ga</i> wird <i>wo</i> . . . . .	8
Vokalverengung und Umlaut . . . . .	9
15. <i>oe</i> wird <i>õe</i> , <i>ui</i> wird <i>üi</i> , <i>oe</i> wird <i>üi</i> . . . . .	9
Verwandlung von Vokalen in Halbvokale . . . . .	9
16. <i>oe</i> wird <i>wẽ</i> . . . . .	9
17. Verdampfung von <i>mu</i> zu <i>me</i> . . . . .	9
18. Hinzutreten eines zweiten Vokales an die Wurzel resp. den Stamm . . . . .	9—13
19. Vokalwechsel in verschiedenen Mundarten . . . . .	13. 14
20. <i>e</i> in <i>Anehõ</i> sehr eng gesprochen . . . . .	14
Zweites Kapitel. Die Konsonanten . . . . .	14—36
21. Die Konsonanten. 22. Aussprache der Konsonanten . . . . .	14—16
23. Orthographie . . . . .	16
24. <i>k</i> . 25. <i>g</i> . 26. <i>ǰ</i> . 27. <i>h</i> . 28. <i>n̄</i> . 29. <i>ts tš</i> . . . . .	17—20
30. <i>d</i> und <i>ǰz dǰ</i> . 31. <i>n</i> und <i>ny</i> . 32. <i>ǰ</i> . . . . .	20—23
33. <i>ǰ</i> wechselt mit <i>n</i> und <i>l</i> . 34. <i>r</i> , <i>l</i> . 35. <i>t</i> . . . . .	23. 24
36. <i>kp</i> . 37. <i>gb</i> . 38. <i>v</i> . 39. <i>b</i> , <i>m</i> . 40. <i>w̄</i> . 41. <i>w̄</i> . 42. <i>w</i> , <i>y</i> . . . . .	24—29
43. <i>m</i> , <i>n̄</i> , <i>w</i> sind silbenbildend . . . . .	29
44. Dehnung von <i>r</i> und <i>l</i> . . . . .	29

	Seite
Ausfall und Einverleibung eines Schlußkonsonanten resp. einer Schlußsilbe . . . . .	29—33
45. Verschiedene Auslaute des Ewe und der ver- wandten Sprachen . . . . .	29
46. Beispiele dafür. 47. Das Suffix <i>w</i> . . . . .	30—33
48. Einschlebung eines nasalen Konsonanten zwi- schen zwei Silben . . . . .	33
49. Wechsel zwischen stimmhaften und stimmlosen Konsonanten . . . . .	34
50. Fremdwörter aus europäischen Sprachen . . . . .	34. 35
Anhang zur Lautlehre . . . . .	35. 36
Zweiter Hauptteil. Tonlehre . . . . .	37—46
I. Allgemeines . . . . .	37—39
51. Jede Silbe hat ihren eigenen Ton . . . . .	37
52. Der Ton ist unveränderlich . . . . .	37. 38
53. Der dynamische Ton . . . . .	38
54. Ersatzmittel für die Unveränderlichkeit des Tones . . . . .	38
55. Beschreibung der fünf Töne . . . . .	38. 39
56. Die Höhe der Töne . . . . .	39
57. Zwischenstufen zwischen den fünf Tönen . . . . .	39
58. Dialektische Unterschiede in der Betonung . . . . .	39
II. Tonveränderungen . . . . .	39—46
59. <i>tsó tú</i> wird <i>tsò tú</i> , <i>hò mè</i> wird <i>hò mè</i> . . . . .	39. 40
60. Tonersatz eines ausgefallenen <i>é</i> . . . . .	40. 41
61. Toneinwirkung der Demonstrativpronomen . . . . .	41
62. Ersatz des Artikels durch einen Hoch- resp. Mittelton . . . . .	41
63. Tonassimilation des Artikels . . . . .	41
64. <i>blínyè</i> wird <i>blínyè</i> . . . . .	42
65. Tonveränderungen durch Elision und Kontraktion der Vokale . . . . .	42
66. Töne der zusammengesetzten Wörter . . . . .	42
67. Tonmitteilung an den folgenden Vokal . . . . .	42
68. Vorrücken des Tones . . . . .	42
69. Durch Tonveränderungen werden aus Lautbildern Substantive . . . . .	43
70. Tonveränderungen am Verbum . . . . .	43. 44
71. „ „ Adjektiv und Adverb . . . . .	44
72. Die Töne des Pronomen . . . . .	45
73. Der Frageton . . . . .	45. 46
74. Psychologische Tonänderungen . . . . .	46
75. Etymologischer Zusammenhang der Silben mit ver- schiedenem Ton? . . . . .	46
Dritter Hauptteil. Formenlehre . . . . .	47—88
76. Vorbemerkungen . . . . .	47
77. Die Wortarten . . . . .	48
I. Das Substantiv . . . . .	48—55
78. Geschlecht . . . . .	48—50
79. Zahl. 80. Kasus . . . . .	50—52
81. Lokalsubstantive (Postpositionen) . . . . .	52—55
82. Aufzählung der Lokalsubstantive . . . . .	53. 54
83. Lokalsubstantive haben keine Postposition . . . . .	54
84. Weitere Substantive des Ortes . . . . .	54. 55

	Seite
II. Das Pronomen . . . . .	55—64
85. Die absolute Form des Personalpronomen . . . . .	55—57
86. Die verbundene Form des Personalpronomen . . . . .	57. 58
87. Verstärkungen des absoluten subjektiven und objektiven Personalpronomen . . . . .	58. 59
88. Verstärkungen des Possessivpronomen . . . . .	59
89. Substantivierung des Possessivpronomen . . . . .	59
90. Reflexiv- und Reziprokpronomen . . . . .	59. 60
91. Demonstrativpronomen. 92. Relativpronomen . . . . .	60—62
93. Demonstrativ- u. Relativpronomen ist identisch . . . . .	62
94. Verstärkung der Pronomen durch <i>ké</i> . . . . .	62
95. Interrogativpronomen. 96. Indefinites Pro- nomen . . . . .	62—64
III. Das Verbum . . . . .	65—76
97—100. Allgemeines . . . . .	65
101. Formen des Verbum . . . . .	65—67
Konjugationsbeispiele . . . . .	67—74
102. Einfaches Verbum ohne Objekt . . . . .	67—69
103. „ „ mit substantivischem Objekt . . . . .	69
104. „ „ mit Pronomen als Objekt . . . . .	69. 70
105. „ „ mit zwei Objekten . . . . .	70—72
106. Zwei Verba. 107. Die Negation. 108. Wieder- holung einer Tätigkeit . . . . .	72. 73
109. Zweisilbige Verba. 110. Verba, die „sein“ bedeuten . . . . .	73—75
111. Ausdrücke für „haben“. 112. Die Verba <i>gbé</i> , <i>yi</i> , <i>be</i> . 113. <i>de</i> hingehen . . . . .	75. 76
IV. Das Adjektiv . . . . .	76—78
114. Stellung des Adjektiv . . . . .	76
115. Attributive und prädikative Adjektive . . . . .	77
116. Deutsche Adjektive mittels Verba wieder- gegeben . . . . .	77
117. Verkleinerungsformen der Adjektive . . . . .	77
118. Ersatz für deutsche Adjektive auf -bar . . . . .	77
119. Farbenadjektive. 120. Substantivierung der Ad- jektive . . . . .	78
V. Das Zahlwort . . . . .	78—81
121. Kardinalzahlen von 1—19. 122: von 20—100 . . . . .	78. 79
123. Der gezählte Gegenstand steht im Singular . . . . .	79
124. Ordinalzahlen . . . . .	79
125. Multiplikative, iterative, distributive Zahlen. 126. Brüche . . . . .	79. 80
127. Über Zahlen u. Zählen der Eweer. 128. Wochen- tage . . . . .	80. 81
VI. Das Adverb . . . . .	81—85
129. Adverbien des Ortes sind alle substantivisch . . . . .	81
130. Die adverbiale Bestimmung mit <i>le</i> . . . . .	81. 82
131. Die Richtung nach einem Orte hin . . . . .	82. 83
132. „ „ von „ „ her . . . . .	83
133. Lautbilder . . . . .	83—85
134. Die Negativpartikel <i>ma</i> . . . . .	85
VII. 135. Die Konjunktion . . . . .	86
VIII. 136—140. Interjektionen . . . . .	86. 87
141. Grußformeln . . . . .	87. 88

	Seite
Vierter Hauptteil. Satzlehre (Syntax) . . . . .	89—116
Erstes Kapitel. Syntax einzelner Redeteile . . . . .	89—102
I. Syntax des Verbum. Gebrauch der Verbalformen . . . . .	89—94
142. Aorist. 143. Futurum. 144. Habitualis. 145. Pro-	
gressiv . . . . .	89—92
146. Beispiele für Präteritum, Futurum und Habi-	
tualis des Progressiv . . . . .	92. 93
147. Imperativ. 148. Infinitiv. 149. Nomen agens . . . . .	93. 94
150. Verbalkombinationen. 151. Beispiele zu 150.	
152. Fortsetzung von 151 . . . . .	94—96
153. Übergang von Verben in Präpositionen etc. . . . .	96—99
154. <i>tsó</i> nehmen . . . . .	99
155. Verba des Ewe im Deutschen durch Adverbien	
zu übersetzen . . . . .	99
156. <i>vá</i> kommen . . . . .	99. 100
157. Das Objekt des ersten Verbum wird Subjekt	
des zweiten . . . . .	100
158. <i>mekpge wòva</i> ich sah ihn kommen . . . . .	100
159. <i>Dɔ le ngonye, be mawo</i> . . . . .	100
160. Ausdrücke für „lassen“ . . . . .	100. 101
161. <i>kpo</i> und <i>nya</i> mit folgendem Verbum finitum . . . . .	101
162. 163. Passiv . . . . .	101
II. Syntax des Adjektiv. Steigerung . . . . .	101. 102
164. Komparativ. 165. Superlativ. Gleichheit . . . . .	101. 102
Zweites Kapitel. Der Satz . . . . .	103—116
I. Der Satz im Allgemeinen . . . . .	103—106
166. Subjekt. 167. Prädikat. 168. Objekt . . . . .	103. 104
169—174. Hervorhebung eines Satztheiles . . . . .	104—106
II. Besondere Arten von Sätzen . . . . .	106—116
175. Vorbemerkung. 176. Relativsätze . . . . .	106. 107
177—179. Bedingungssätze . . . . .	107. 108
180—189. Temporalsätze . . . . .	108—111
190. Kausalsätze. 191. Finalsätze . . . . .	111. 112
192. Konsekutivsätze. 193. Konzessivsätze . . . . .	112
194. Exzeptionssätze. 195. Disjunktive Sätze . . . . .	112. 113
196. Komparativsätze. 197. Beteuerungssätze . . . . .	113
198. Objektssätze. 199. Verneinende Sätze . . . . .	113. 114
200—204. Fragesätze . . . . .	115. 116
Fünfter Hauptteil. Wortbildungslehre . . . . .	117—131
205. Allgemeines . . . . .	117
206. Schema der Formen des Eweortes . . . . .	117. 118
I. Bildung des Substantiv . . . . .	118—126
A. 207. Einfachste Form . . . . .	118
B. Mit vorgesetztem Vokal . . . . .	118
208. Als anlautende Vokale kommen in Ewe vor	
<i>a e o</i> . . . . .	118
209. Mit vorgesetztem <i>a</i> . 210. Mit vorgesetztem <i>e</i> . . . . .	118. 119
211. Mit vorgesetztem <i>o</i> . . . . .	119
C. Zusammensetzungen . . . . .	120—126
212. Vorbemerkungen . . . . .	120
1. Substantive mit angehängtem Pronomen . . . . .	120. 121
213. Mit angefügtem Demonstrativpronomen <i>á</i> . . . . .	120
214. „ „ „ <i>lá</i> . . . . .	121

	Seite
215. Mit angefügtem Personalpronomen <i>é</i> . . . . .	121
216. „ „ „ <i>wó</i> . . . . .	121
2. 217—218. Substantiv plus Substantiv . . . . .	121—123
3. 219. Drei Substantive . . . . .	123
4. 220—222. Zusammensetzungen mit Infinitiven . . . . .	123. 124
5. 223. Substantiv plus Verb plus Substantiv . . . . .	124
6. 224. Zu einem Substantiv zusammengezogene Sätze . . . . .	124. 125
7. 225. Weitere Verbindungen von Substantiven, Verben und Pronomen . . . . .	125. 126
D. Verdoppelungen . . . . .	126
226. Vorbemerkung . . . . .	126
227. Verdoppelte Substantive . . . . .	126
E. 228. Bildung von Substantiven aus Adjektiven, Adverbien oder Lautbildern . . . . .	126
II. 229. Bildung des Verbum . . . . .	127
III. 230. „ „ Adjektiv . . . . .	127. 128
IV. 231. „ „ Adverb . . . . .	128—130
232. Lautbilder . . . . .	129. 130
V. 233. Bildung der Konjunktion . . . . .	130. 131

### Anhang.

234. Vorbemerkungen . . . . .	132
A. Die Mundart des westlichen Innern . . . . .	132—135
235. Der Genetiv des Substantiv . . . . .	132. 133
236. Der Dativ des Substantiv. 237. Personalpronomen . . . . .	133
238. Demonstrativpronomen. 239. Der bestimmte Artikel . . . . .	133. 134
240. Relativpronomen. 241. Interrogativpronomen. 242. Indefinites Pronomen . . . . .	134
243. Verbum . . . . .	134. 135
B. <i>Anehq</i> . . . . .	135—137
244. Substantiv. 245. Personalpronomen. 246. Demonstrativ- etc. Pronomen . . . . .	135. 136
247. Verbum. 248. Zahlwort . . . . .	136. 137
C. <i>Dahome</i> . . . . .	138—141
249. Substantiv. 250. Personalpronomen. 251. Possessivpronomen . . . . .	138. 139
252. Demonstrativpronomen. 253. Relativpronomen. 254. Interrogativpronomen . . . . .	139
255. Indefinites Pronomen. 256. Konjugation des Verbum . . . . .	139. 140
257. Frage. 258. Transitive und intransitive Verba . . . . .	140
259. Adjektiv. 260. Zahlwort. 261. Zahlen in Porto Novo . . . . .	140. 141

### Texte.

I. <i>Anlo</i> -Mundart . . . . .	142—151
1. <i>Atiglinyi kple yiyi</i> . . . . .	142. 143
2. <i>Kratsi Dente nutinya</i> . . . . .	143—145
3. <i>Alobalowo</i> . . . . .	145. 146
4. <i>Iododowo</i> . . . . .	146
5. <i>Adzototowo</i> . . . . .	146
6. <i>Hawo</i> . . . . .	146. 147
Übersetzung . . . . .	148—151

	Seite
II. Das westliche Innere . . . . .	151—156
1. <i>Siande eve kple mozola honameto</i> (Ve) . . . . .	151. 152
2. <i>Hawo</i> (Ve) . . . . .	152
3. David und Goliath ( <i>Gbidzigbe</i> ) . . . . .	153. 154
4. I. Könige 17, 1—10 ( <i>Ho</i> ) . . . . .	154
5. I. Mose 3, 1—13 ( <i>Be</i> ) . . . . .	155
III. <i>Aneho</i> . . . . .	155. 156
1. Psalm 128 . . . . .	155
2. Markus 10, 13—16 . . . . .	155. 156
3. I. Korinther 15, 20—28 . . . . .	156
IV. <i>Dahome</i> . . . . .	156—158
1. <i>Adzinaku</i> . . . . .	156. 157
2. Pfeillied . . . . .	157
Übersetzung . . . . .	157. 158

---

# Erster Hauptteil.

## Lautlehre.

### Erstes Kapitel. Die Vokale.

#### I. Art und Aussprache der Vokale.

##### 1. Die Vokale des Ewe sind:

*a e e (e i) i o o u (õ ö ü).*

Die eingeklammerten Laute sind in der Sprache vorhanden, werden aber in der Literatur nicht durch besondere Zeichen ausgedrückt, siehe 15 b c.

Nach ihrer Bildungsstelle kann man die Vokale einteilen in velare: *a*, palatale: *e e e i i*, labiale: *o o u*.

##### 2. Die Aussprache der Vokale.

*a* ist gleich dem *a* in *hast*, *Bast*, englisch *cast*.

*e* ist gleich *ä* in *hätte*, *e* in *Bett*, französisch *è*. — *e* ist stets aus *ae* entstanden.

*e* ist gleich dem dumpfen *e* des Deutschen im Auslaut mehrsilbiger Wörter wie *sage*, *bleibe*.

*e* ist ein enges (geschlossenes) *e* wie das erste *e* in *sehe*, französisch *é*.

*i* ist ein gespannter Laut, der zwischen einem sehr engen *e* und einem weiten (offenen) *i* liegt, in den Mundarten des Innern ist er noch als *e* hörbar, während er in *Anilo* oft wie weites *i* klingt, ja manchmal in ein enges *i* übergegangen ist. Der Laut *i* ist in vielen Fällen aus zwei *e* (meistens *ee*) entstanden und dann stets lang.

*i* ist enges *i* wie in *lieben*, engl. in *believe*; in den wenigen Fällen, wo *i* in geschlossener Silbe steht (z. B. *etim* es ermüdet mich, *aprim* Kanone), ist es weit wie in *bin*; auch in der Reduplikation mehrsilbiger Wörter ist das *i* der ersten Silbe in der Regel beide Male weit, z. B. *gidi-gidi* geräuschvoll, *kinekini* Löwe; dies weite *i* wird, weil es nur unter den eben angegebenen Bedingungen eintritt, nicht besonders bezeichnet.

*o* ist weites *o* wie in *Kost*, *Post*, franz. *hors*, engl. *cost*.

*o* ist eng wie in *Tod*, *Trost*, franz. *drôle*, engl. *hole*.

*u* ist eng wie in Blut, franz. couler, engl. cool; ein weites *u* wie in Mutter entsteht unter den gleichen Bedingungen wie das weite *i*; auch dies weite *u* wird nicht besonders bezeichnet.

(Das weite *i* und *u* hätten also eigentlich in 1. unter den in der Sprache vorkommenden, aber nicht besonders bezeichneten Lauten aufgeführt werden müssen. Da beide aber selten sind und außerdem das Zeichen *i* schon für einen andern Laut verwendet wird, ist davon abgesehen.)

Wegen  $\bar{o}$  etc. siehe 15.

3. Die Vokale sind (außer dem *i*, s. 2) in der Regel kurz; die Länge wird durch einen über den Vokal gesetzten Strich angezeigt:

<i>bā</i> weit	<i>fō</i> klar
<i>sū</i> welk	<i>mī</i> gleichmäßig
<i>sīā</i> jeder	<i>tū</i> in Haufen.

4. Alle Vokale, sowohl die kurzen als die langen, können nasalisiert werden, das Zeichen dafür ist  $\tilde{}$ :

<i>tā</i> böses anwünschen	<i>nyā</i> rinnend
<i>fē</i> zart	<i>fī</i> eine Beteuerungsformel
<i>kū</i> unmittelbar	<i>kū</i> stinkend.

5. a. Die Tonzeichen. Wir unterscheiden im Ewe fünf verschiedene Silbentöne und bezeichnen sie wie folgt: Der Hochton wird bezeichnet durch einen Akut (´), der Mittelton durch einen senkrechten Strich (˘), der Tiefton durch einen Gravis (˘), der Hochtiefton durch ^, der Tiefhochton durch ˇ.

b. Für die Tonbezeichnung in dieser Grammatik gilt ferner folgende Regel:

1. Jede nicht mit einem Tonzeichen versehene Silbe hat den Ton der letzten bezeichneten Silbe desselben Wortes.
2. Jede nicht mit einem Tonzeichen versehene Anfangssilbe hat Tiefton, ebenso jede auf die Anfangssilbe unmittelbar folgende unbezeichnete desselben Wortes.

Beispiele:

<i>tó</i> stillstehen	<i>tó</i> Gewässer
<i>blī</i> Mais	<i>tsī</i> Suppe
<i>fa</i> = <i>fà</i> knarren	<i>atí</i> = <i>átí</i> Baum
<i>amegā</i> = <i>àmègā</i> Ältester	<i>kókoko</i> = <i>kókókó</i> unbedingt
<i>megayi</i> = <i>mègàyì</i> ich ging wieder	
<i>miegayi</i> = <i>míègàyì</i> wir gingen wieder	
<i>atizòtí</i> = <i>átizòtí</i> Spazierstock	<i>kòga</i> = <i>kògá</i> Halseisen.

Näheres über die Töne siehe unter Tonlehre, 51 ff.

6. Diphthonge. Fast jeder Vokal kommt mit jedem andern Vokal zu einem Diphthong verbunden vor, z. B. *ae ao au ea ee eo eu ia ie ii io* etc. Man unterscheidet steigende und fallende Diphthonge (D. mit zunehmender Druckstärke und D. mit abnehmender Druckstärke; ein steigender Diphthong ist z. B. im Deutschen *ua* in quaken, im Französischen *oi* in roi, fallende sind *au* in Auge, *ai* in Kaiser). Im Ewe sind steigende Diphthonge solche, die auf dem 1. Vokal Tief- oder Mittelton und auf dem zweiten Hochton, oder auf dem 1. Tief-, auf dem 2. Mittelton haben, z. B.